

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 10. Stück.

Den 9. März 1822.

I n h a l t.

Von der Gewalt der Seele über körperliche Leiden und Schmerzen. (Beschluß.) — Luthers Gutachten über dramatische Uebungen auf Schulen. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Wohlthätigkeit gegen die abgebrannten Diemiker. — Verzeichniß der Geborenen u. — 43 Bekanntmachungen.

Was ist der Mensch in seiner Schwäche!
Was ist der Mensch in seiner Kraft!

I.

Von der Gewalt der Seele über körperliche
Leiden und Schmerzen.

(B e s c h l u ß.)

Was giebt nun — fragt man mit Recht — was giebt der Seele diese Kraft, wodurch sie selbst die größten körperlichen Leiden und Schmerzen zu beherrschen vermag? Bey näherer Beobachtung und Prüfung wird man finden, daß es entweder eine lebendige Idee oder Vorstellung des Verstandes, oder daß es ein über den gewöhnlichen Grad der Empfindungen erhöh-

XXIII. Jahrg.

(10)

tes

tes Gefühl ist, was sich in gewissen Fällen, Lagen und Verhältnissen des Lebens des ganzen Wesens eines Menschen bemächtigt. Wo gar Ideen und Gefühle in einem Punkt zusammentreffen, oder selbst ein Gedanke, ein Plan, ein Zweck zur Leidenschaft wird, da steigert sich die geistige Kraft zu einer Höhe, die an das Wunderbare und Unglaubliche gränzen kann.

Diese Kraft haben übrigens wahre und falsche Vorstellungen, sittliche und unsittliche Gefühle mit einander gemein, und man würde aller Erfahrung widersprechen, wenn man behaupten wollte, nur Wahrheit und Tugend gäben der Seele die Gewalt, körperliche Schmerzen zu überwinden. Auch dem Irrthum giebt sie und die strafbarste Leidenschaft. Beyspiele werden dieß anschaulicher machen.

Bleiben wir zuerst bey solchen stehen, wo weder die Ursach noch die Wirkung unsre Achtung verdient, und die nur beweisen, wie viel ein starker Wille vermag.

Ist's nicht oft schon die Eitelkeit — vielleicht eine recht kleinliche Eitelkeit, deren Befriedigung mit großen Schmerzen erkauf't werden muß. Viele unbedeckte südliche Völkerschaften unterwerfen sich der peinlichsten Operation des Tätowirens, d. i. des Einstechens und Einbrennens von allerley Figuren über den ganzen Körper, weil sie ohne diese vermeinten Zierrathen der Haut verachtet zu werden fürchten müßten. Dieß thun Menschen auf einer niederen Culturstufe. Was sollen wir denn sagen, wenn noch vor 60 — 70 Jahren viele Frauen und Jungfrauen an Höfen und in der großen Welt, sich bis zum Ohnmäch-

mächtig werden ihren Leib gewaltsam einzwängen ließen, um — die feinste Taille zu haben? Und erinnert nicht die neueste russische Ukase gegen das Einschüren bey dem Militair daran, daß der enge Anzug auch unter uns wohl Manchem einige Stunden Zeit und Quaal gekostet haben mag. Was muthet sich der Mensch nicht oft an, um schöner zu erscheinen.

Eben so hat die Furcht vor der Schande oder dem Verlachtwerden über viele Menschen eine größere Gewalt, als die Furcht vor dem Schmerz. — Mancher spartanische Knabe gab unter den Streichen der Geißel, wodurch man ihn zur Duldung und Tapferkeit abhärten wollte, seinen Geist auf, und die Mütter selbst bezwangen ihr Gefühl, und ermahnten die blutenden Söhne, keine Seufzer auszustossen. Der gefangene Insulaner läßt sich Glied vor Glied verstümmeln und langsam zu Tode martern, eh er dem Ueberwinder den Triumph gewährt, einen Laut der Klage aus seinem Munde zu hören. — Es ist die Vorstellung der Verachtung, welche die junge indische Wittwe, wenn sie den Gatten überlebte, treffen würde, der sie stark macht, in voller Jugendblüthe, mit allen Ansprüchen am längeren frohen Lebensgenuß, sich in die Flammen zu stürzen, welche den Leichnam des oft harten Gemahls in Asche verwandeln sollen.

Was war es, was so manchem Gefolterten die Kraft gab, nicht zu bekennen? Es war die Macht eines festen Willens, sich dem Verhafteten, der ihn verfolgte, nicht zu beugen. Der unglückliche Kaiser von Mexico, Guatimotizin, will, auch auf den glühenden Rost gelegt, den spanischen Tyrannen nicht

verrathen, wo seine Schätze verborgen liegen, und als einer seiner Diener, neben ihn gefoltert, zu wanken anfängt, erwiedert er kalt: Lieg ich denn auf Rosen?

Aber es sind auch höhere Ideen und reinere Gefühle, welche der Seele eine solche Gewalt verschaffen. Ist die bekannte Erzählung von Regulus gegründet, so war es der hohe Patriotismus, der ihn stark machte, nicht nur die Kette der Sklaverey, sondern die grausamste Marter, womit man ihn bedrohte, willig zu ertragen, da er seine Freyheit erhalten konnte, wenn er zum Frieden mit Karthago rieth. — Die fast übermenschlich scheinende Standhaftigkeit unter den Märtyrern des Glaubens ging von der festen Ueberzeugung seiner Wahrheit und Göttlichkeit aus. Zwar ist es nicht die jüdische und christliche Religion allein, welche Menschen bis zu diesem Grade begeistert hat. Aber selbst der Fanatismus behält von der Seite etwas Großes, als er, durch etwas Ueber sinnliches erzeugt, die Uebermacht des Geistigen über die Sinnlichkeit beweiset. Diese Uebermacht wird ehrwürdig in ihren Quellen und ihren Wirkungen, wenn sich in der Ueberzeugung Klarheit der Begriffe mit der Wärme des Gefühls vereint; wenn es das Gewissen ist, was mächtiger redet als die Lust und der Schmerz; wenn der Zeuge der Wahrheit alle irdische Leiden nicht achtet, um nicht zum Verräther an dem zu werden, was ihm heiliger als alles ist. Aber selbst in jenen Schwärmern, die, sey es nun um alte Sünden zu büßen, sey es um eine höhere Stufe der Vollkommenheit zu erreichen, sich auf hohen Säulen allen Elementen, dem Frost wie dem
Sonn-

Sonnenbrand Jahrelang aussetzten, selbst in jenen Geißlern, die nicht aufhörten ihren Leib zu zerfleischen, bis er zu einer Wunde ward, muß man die Gewalt der Seele über den Körper anerkennen, so sehr man auf der andern Seite eine solche Verrierung des Verstandes, und solche toll gewordene Trömmigkeit zu beklagen Ursach hat, sie laut zu tadeln und davor zu warnen.

Doch nicht bloß bey gleichsam gewaltsam herbegeführten Schmerzen, auch da wo die gebrechliche Natur auf einen schmerzenvollen Lager wie auf der Folter liegt, bewährt sich jene Gewalt der Seele oft in hohem Grade. Bey einigen ist es unstreitig die Kraft der Religion und die Gewöhnung, durchaus alles aus der Hand Gottes anzunehmen ohne zu murren, die jede Klage zurückdrängt. Bey andern ist es die Freundschaft und die Liebe, die den Gram der Geliebten nicht vermehren, sie wo möglich beruhigen will, und sich unter den stechendsten Schmerzen selbst vergift. Die Römerin *Arria* stößt sich zuerst den Dolch in die Brust, damit der zum Tode verdamnte Gemahl leichter sterben soll, und sagt freundlich zu ihm: *Pastus!* Es schmerzt nicht! — Man hat Beyspiele, daß selbst Kinder sich bey schweren Operationen bezwungen haben, um ihrer Mütter zu schonen. Man hat auch Beyspiele, daß Mütter Muth und selbst Heiterkeit zeigten, indeß der Schmerz Mark und Gebein zernagte, um nur einem geliebten Kinde, für das sie einzig zu leben schienen, um dessentwillen sie einzig leben wollten, ihre Gefahr zu verbergen, und die Hoffnung der Genesung zu nähren. Jeder Ausdruck der

Quaal,

Quaal, die sie zerriß, jeden Seufzer, jede Thräne, jedes Gebet um Linderung versparten sie auf die Stunden der Nacht, wo sie niemand hörte, wo die Bekümmerten ruhten, indeß ihr Lager die Ruhe floh.

Solche Gewalt hat Mutterliebe, die an Keinsheit und Uneigennützigkeit, wie an Bereitwilligkeit zu jedem Opfer, kaum eine andre Liebe übertrifft, obwohl überhaupt rechte Liebe stärker ist als der Tod.

M.

II.

Luthers Gutachten über allerley Fragen und Materien.

I.

Ueber dramatische Uebungen auf Schulen.

(Als vor einigen Wochen zum Schluß des Privatexamens einige Pädagogisten Episoden aus Homer, Horazische Oden und Scenen aus Sophocles in der lateinischen und griechischen Sprache declamirten, erinnerte sich einer der Anwesenden an Luthers hier folgendes Urtheil über dergleichen Uebungen auf Schulen. Man sieht, daß er das Auswendiglernen guter ausgewählter Stücke nicht nur als Gewinn für die Sprache, sondern auch für Menschenkenntniß und Charakterbildung gehalten hat, wozu unstreitig die neueren Meisterwerke eben so geschickt und selbst unanstoßiger sind als Terenzische und Plautische Komödien.)

Doctor Johannes Cellarius fragte D. M. Luthern um Rath: Es wäre ein Schulmeister in Schlesien, nicht unangelehrt, der hätte ihm vorgenommen,

men,

men, eine Komödie des Terenz agiren und spielen zu lassen; viele aber ärgerten sich daran, gleich als gebührte einem Christenmenschen nicht solch Spielwerk aus heidnischen Poeten u. s. w., was er, D. Luther, davon hielte? Da sprach er: Dergleichen zu spielen soll man um der Knaben in der Schule willen nicht wehren, sondern gestatten und zulassen. Erstlich, daß sie sich üben in der lateinischen Sprache. Zum andern, daß in Komödien fein künstlich erdichtet, abgemahlet und vorgestellt werden solche Personen, dadurch die Leute unterrichtet, und ein jeglicher seines Amtes und Standes erinnert und vermahnet werde, was einem Knecht, Herrn, jungen Gesellen und Alten gebühre, wohl anstehe und was er thun soll, ja, es wird darin vorgehalten und vor die Augen gestellt aller Dignitäten Grad, Aemter und Gebühr, wie sich ein jeglicher in seinem Stande halten soll im äußerlichen Wandel, wie in einem Spiegel.

Zudem werden darin beschrieben und angezeigt die listigen Anschläge und Betrug der bösen Bälge: desgleichen was der Eltern und jungen Knaben Amt sey, wie jene ihre Kinder und junge Leute zum vernünftigen Ehestande erziehen und anhalten sollen, wenn es Zeit mit ihnen ist, und wie die Kinder den Eltern gehorsam seyn und freyen sollen u. s. w. Solches wird in Komödien vorgehalten, welches denn sehr nütze und wohl zu wissen ist. Darum ist kein Grund, daß sie verbieten wollen, daß ein Christ nicht sollte mögen dergleichen Stücke lesen und spielen.

Komödien gefallen mir sehr wohl bey den Römern, welcher fürnehmste Meinung und endliche Ursache ist gewesen, daß sie damit, als mit einem Gemählde

mählde und lebendigen Exempel, zum Guten locken und vom Bösen abziehen wollten. Denn vernünftiger Ehestand ist etwas Gutes, und Polizeyen und weltliche Regimete können nicht bestehen ohne den Ehestand. Ehesoser Stand, der Elibat und Hurerey sind der Regimete und Welt Pestilenz und Gift.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Chronik der Stadt Halle.

I.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

40) Bey der Taufe des kleinen Carl wurden für die Armen gesammelt und durch Herrn R. abgegeben 1 Thlr. 4 Gr.

41) Bey der Taufe des kleinen Carl Eduard Berger wurden für die Armen gesammelt und abgegeben 12 Gr.

42) Bey einer vergnügten Gesellschaft wurden von B. gesammelt und abgeliefert 10 Gr.

Für die von einem wohlbl. Magistrat ertheilte Erlaubniß bis nach 10 Uhr Musik und Tanz halten zu dürfen zahlte:

43) Herr Boffe 1 Thlr.

44) Das Tuchmachersgewerk 1 Thlr.

45) Das Tischlergewerk 1 Thlr.

46) Das Schuhmachersgewerk 1 Thlr.

47) Das Strumpfwirkergewerk 1 Thlr.

48) Herr

- 48) Herr Schenkwrith Sturm 1 Thlr.
 49) Herr Schenkwrith H. 1 Thlr.
 50) Herr Schenkwrith Weise im Apollgarten
 1 Thlr.
 51) Bey der Feyer eines kleinen Festes wurden
 für die Armen gesammelt und abgegeben 1 Thaler
 20 Groschen.
 52) Von Herrn H. 12 Gr.

Die Curatoren der Armenkasse.
 Lehmann. K u n d e.

Fünf Thaler von einem Ungenannten am 26sten
 Februar, und 1 Thlr. 12 Gr. von dem Herrn Amt-
 mann M a n n y geschenkte Zeugengebühren, für unsre
 Pfleglinge erhalten zu haben, bescheinigen wir dankbar.

Der Frauenverein. M a a ß.

An Beyträgen zum Baue eines eisernen Thores
 vor dem hiesigen Stadtgottesacker sind wieder einge-
 gangen:

von M. E. 5 Thlr., die für Veränderung der
 Spinnbahn vor dem Klausthore von dem Herrn
 R. B. und Herrn R. W. als Entschädigung ge-
 geben wurden; — mithin sind bis jetzt einge-
 gangen 85 Thlr. 4 Gr.

Um fernere Beyträge wird gebeten.

Halle, den 5. März 1822.

Der Nendant R ö r b i n.

2.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Diemitz sind bey Unterezeichneten noch eingegangen: Vier eiserne Schuppen von einem Ungenannten; 2 Hemden und 1 P. wollene Strümpfe von einem Ungenannten; ein Dukaten von Herrn S.; 1 Thlr. von einem Ungenannten; 12 Gr. von einem Ungenannten; 2 Thlr. in Tresorscheinen von Herrn B.; 2 Thlr. in Tresorscheinen von Herrn Kaufmann B.; 1 Thlr. von Herrn Kaufmann St.; 8 Gr. von einem Ungenannten; (zusammen 50 Thlr.) Gottes Segen sey mit der wohlthuenden Liebe.

B. A. Marks.

3.

Gebohrene, Getrauerte, Gestorbene in Halle etc.
Januar. Februar 1822.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 7. Februar dem Salzsieder Moriz jun. ein S., Georg Carl Heinrich. (Nr. 971.) — Den 10. dem Salzsieder Moriz sen. eine Tochter, Marie Rosine. (Nr. 2167.) — Dem Uhrmacher Riesmer ein S., Carl Wilhelm. (Nr. 911.) — Dem herrschaftl. Bedienten Berger ein S., Carl Eduard. (Nr. 867.) — Den 17. dem Salzsieder Teller ein S., Christian Martin. (Nr. 2167.) — Den 23. ein unehel. S. (Nr. 97.)

Ulrichsparochie: Den 28. Febr. dem Schuhmachersmeister Jensen ein Sohn. (Nr. 428.)

Moriz

Moritzparochie: Den 17. Februar dem Tuchmacher-
gesellen Hille ein S., Friedrich Carl. (Nr. 645.) —
Dem Zimmergesellen Leopold eine F., Marie Sophie
Christine. (Nr. 2092.) — Den 22. dem Maurergesell-
en Zimmermann ein S., Johann Friedrich. (Nr. 2072.)
Den 23. zwey uneheliche Töchter. (Nr. 2186.) —
Den 24. ein unehel. S. (Nr. 849.) — Den 25. ein
unehel. S. (Nr. 640.)

Neumarkt: Den 11. Febr. dem Bäckermeister Hein-
rich ein S., Johann Carl Gottlieb. (Nr. 1094.) —
Den 28. dem Strumpfwirkeresellen Christian ein S.,
Friedrich Andreas. (Nr. 1095.)

Glauchau: Den 31. Januar dem Bäckeresellen Kneis-
sel ein S., Andreas Friedrich Anton. (Nr. 1705.) —
Den 19. Febr. dem Handarbeiter Strentsch ein Sohn,
Johann Gottlob. (Nr. 1823.) — Dem Handarbeiter
Frauendorf ein S., Friedrich Christoph. (Nr. 1865.)
— Den 24. dem Zimmermann Körring eine Tochter,
Marie Dorothee. (Nr. 1811.)

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 24. Februar des Gastwirths
Pockels Wittwe, alt 80 J. 9 M. 3 W. 1 F. Alters-
schwäche. — Den 25. der Kanzley-Inspector Breslau,
alt 57 J. 6 M. 3 F. Lungenentzündung. — Des
Handarbeiters Schönemann Zwillingstöchter, Louise
Christiane, alt 1 W. 5 F. Schwäche. — Den 27. des
Kohlgärners Kosch F., Johanne Charlotte Christiane,
alt 1 J. 3 W. 3 F. Scharlachfieber.

Moritzparochie: Den 26. Febr. des Obristlieutenants
v. Schlegel Wittwe, alt 55 J. 11 M. 2 W. 4 F.
Auszehrung. — Den 28. des Schuhmachermeisters
Jensen Sohn, alt 13 Stunden, Krämpfe. — Den
1. März der Kaufmann Pernice, alt 48 J. 9 M.
Entkräftung. — Des Schneidermeisters Kehrman
zu Leipzig Tochter, Louise, alt 12 J. 10 M. 2 W. 1 F.
Auszehrung.

Moritz:

Moritzparodie: Den 26. Febr. des Handarbeiters
Thiele L., Marie Elisabeth, alt 35 J. Auszehrung. —
Den 1. März ein unehel. S., alt 5 L. Krämpfe.

Glauchau: Den 25. Febr. des Handarbeiters Luther
S., Johann Friedrich David, alt 1 M. 6 L. Krämpfe.
— Des Handarbeiters Fischer nachgel. L., Marie
Rosine, alt 24 J. 2 W. 3 L. Steckfuß. — Den 28.
der Bediente auf dem Waisenhause Janicke, alt 74 J.
10 M. Entkräftung.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Wegen diesjährigem Beitritt in die Halberstädtische
Hagel- Asscuranz- Societät besorge das Erforderliche bis
Mitte April dieses Jahres

der Kreis- Secretair Adlung.

Die Hebamme Lenzner wohnt in der Ritterstraße
am Rosenbaum Nr. 681.

Ein mit glaubwürdigen guten Zeugnissen versehener
Bedienter kann um Ostern d. J. einen Dienst erhalten und
sich deshalb bey dem Herrn Polizeycommissair Schöber
hieselbst melden. Halle, den 4. März 1822.

Mit den bekannten Herrnhuter Lichten empfiehlt sich
Joh. Aug. Wiedero.

Galgstraße Nr. 321.

In dem in der Steinstraße belegenen, sonst dem
Schweizerbäcker Camenisch zugehörigen Hause, ist von
Ostern, an eine stille Familie, die obere Etage, bestehend
aus 4 Stuben, einer Kammer und Küche und Mitgebrauch
des Waschhauses und sonstigem Zubehör, zu vermieten.
Das Nähere ist zu erfragen beym

Kaufmann Engelfe in der Galgstraße.

In der Waisenhaus Buchhandlung so wie in allen
übrigen Buchhandlungen in Halle sind zu haben:

Die wichtigsten neuern
Land- und Seereisen,
für die Jugend und andere Leser bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Harnisch.

1ster bis 3ter Theil mit 4 Karten und 7 Kupfern.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer. 1821.

Jeder Theil 1 Thlr. 12 Gr.

Dieses Werk ist auf etwa 12 bis 16 Bände berech-
net, und wird eine Beschreibung der ganzen Erde in Rei-
sen enthalten, also eine lebendige Geographie. Die schöne
und doch treue Darstellung erhebt es zu einem Panora-
ma von der Erde, und erzeugt Länderbilder in dem Leser,
während die ausführlichsten Geographien nur mathematis-
sche Grundstriche darbieten. Das Werk ist für die Jugend
und für alle die Leser-berechner, die gern sich auf der Erde
umschauen und denen Zeit, Lust und Gelegenheit abgeht,
die oft trockenen größeren Werke zu lesen. Der Verfasser,
den Lehrern und der Jugend Deutschlands durch mehrere
Schriften hinlänglich bekannt, legt bey der Bearbeitung
jedes einzelnen Landes die wichtigste Reisebeschreibung zum
Grunde, sondert daraus das wenige Merkwürdige, und
webt darin das Anziehendste und Belehrendste aus andern
Reisebeschreibungen und Nachrichten, um Vollständigkeit
mit Anmuth zu verbinden. Die den einzelnen Theilen
beygefügtten Karten werden einen zusammenhangenden
Atlas bilden, und die Kupfer eine kleine Bildergallerie
von sehr merkwürdigen Gegenständen auf der Erde liefern,
wodurch dieses Werk zu einem wahren Orbis pictus wird.

Vermiethung. Eine Stube und Kammer, gehörig ausmeublirt, für einen einzelnen Herrn, ist zu vermieten in Nr. 313 bey der Wittwe B ö h m e r nahe am untern Gaigthor. Halle, den 26. Februar 1822.

Ein Logis in der zweyten Etage von 3 Stuben, 3 Kammern, mit allem Zubehör, soll vermietet werden, und kann zu Ostern bezogen werden. Auf Verlangen kann noch eine Stube abgelassen werden.

Friedr. Mende,
vor dem Klausthor Nr. 2160.

Zu Ostern ist in dem hinter dem Rathhause sub Nr. 247 belegenen Hause die mittlere, sehr geräumige und bequeme Etage zu vermieten.

In Nr. 535 auf der Mannischen Straße, nahe am Waisenhanse, sind zu Ostern d. J. 2 Stuben in der mittlern Etage für einzelne Herren mit oder ohne Meubles zu vermieten.

Es ist von jetzt oder Ostern an, eine Stube und Kammer nebst Holzbehälter an eine stille Familie zu vermieten, am Moritzthor Nr. 2000. Geyer.

In Nr. 727 auf dem Bechershofe dicht am Markte sind zwey Stuben nebst Kammern an ledige Herren zu vermieten.

Die Bell-Etage meines Hauses hier in Cröllwitz bin ich gesonnen, auch dieses Jahr wieder als Sommerwohnung zu vermieten. A. L. Keferstein.

Es hat sich bey mir ein schwarzer Pudel eingefunden, welchen der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung des Futtergeldes und der Insertionsgebühren wieder in Empfang nehmen kann.

W. Schmidt, Bruno'swarte Nr. 588.

Sehr gute holländische Heringe, Cigarros 100 Stück 15 Gr. bis 1 Thlr., extra fein Darinas-Knaster in Rollen das Pfund 2½ Thlr. und mehrere andere Artikel zu billigsten Preisen empfiehlt ergebenst

Joh. Aug. Wiedero.

Da mir von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg und einer Königl. Wohllöbl. Commission zur Prüfung der Bauhandwerker hieselbst, das Patent zur Maurer- & Flickarbeit erteilt worden ist, so empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum hiermit ganz ergebenst, und erlaube mir zu bemerken, daß ich durch meine in 22 Jahren in und außerhals Landes mir erworbenen praktischen Baukenntnisse im Stande bin, jeden Auftrag zur völligen Zufriedenheit und um die billigsten Preise zu besorgen. Auch werde ich das Ausleben der Decken und Felber übernehmen und dafür sorgen, daß beym Putzen derselben nicht zu viel Kalk verbraucht wird. Ich bitte um gütigen Zuspruch.

Halle, den 4. März 1822.

Der Bürger und Maurer Liebrecht,
wohnhast auf dem Petersberge Nr. 1457.

So eben habe ich erhalten sehr schönes schwarzes Ebenholz den Centner zu 12 Thaler und im Einzelnen das Pfund 3 Gr. 6 Pf., Buchbaumholz in gleichen Stücken den Centner mit 10 Thlr. und in einzelnen Pfunden zu 3 Gr., große Kokosnüsse das Hundert 2 Thlr. im Einzelnen das Stück 8 Pfennige, besten Schellack das Pfund zu 12 Gr., englische, ungarische und Brasilianer Hornspitzen zum billigsten Preis, so wie auch eine Auswahl von langen und kurzen Pfeifenröhren und Pfeifenköpfen, die zu billigsten Preisen heruntergesetzt sind und verkauft werden beyin

Kunst- und Horndrechsler C. Melchior,
in der Galtstraße neben dem goldnen Löwen.

Bekanntmachung. Einige Wispel frühzeitige Saamenkartoffeln sind zu verkaufen bey dem Viehhalter Hermann auf dem Strohhofe.

Halle, den 4. März 1822.

Bey dem Schneidermeister Sanger (Galtstraße Nr. 300) kann ein junger Mensch aus der Stadt oder vom Lande, unter billigen Bedingungen, als Lehrbursche sein Unterkommen finden.

Lithographische Anzeige.

Unterzeichneter hat bey seiner Lithographie die Einrichtung einer Copirmaschine angebracht. Was jemand auf das bey ihm verkäufliche, zu diesem Zwecke vorgerichtete Papier, mit der gleichfalls bey ihm zu kaufenden lithographischen Dinte geschrieben hat, kann in der kürzesten Zeit um den billigsten Preis copirt werden, in der Art, daß jede beliebige Zahl von Abdrücken zu Diensten steht.

Bernstorff, Klausstraße Nr. 890.

Eine unbekannte Frau gab verwichenen Montag ein versiegeltes Päckchen bey mir ab, und entfernte sich, ehe ichs aufgemacht hatte. Ich fand darin drey Viergroschenstücke und folgendes geschrieben: „Verzweifle keiner je, wenn in den bängsten Nächten die Sterne der letzten Hoffnung schwinden.“ Wahrscheinlich waren diese 12 Groschen zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt, und ich habe sie daher an die hiesige Orts-Armencasse übergeben.

Holzhausen.

Wohnungsveränderung. Das mit mir, seiner Rechtsangelegenheiten wegen, in Verbindung stehende Publikum setze ich hiermit in Kenntniß: daß ich vom 1sten März d. J. ab mich in der Behausung des Herrn Amtsrath Wenzel auf der großen Ulrichstraße neben der Schulgasse Nr. 67 wohnhaft befinde.

Halle, den 25. Februar 1822.

Der Justizcommissarius Dr. Zeiz.

Ein Pudel hat seinen Herrn verlassen und einen neuen gesucht; wünscht ihn der erstere zurück, so wird ihn der Aufwärter H u p e auf dem Waisenhause gegen Erstattung des Futtergeldes zurückliefern.

Die sämmtlichen Stücke aus dem Frenschütz, Gesänge, Ouvertüre, Walzer &c., 2 und 4händig für das Pianoforte und auch für die Guitarre, sind wieder in der Buch- und Musikalienhandlung von C. A. K ü m m e l in Halle am Markte unterm goldnen Ringe angekommen.

Hierzu eine Beplage. Bekanntmachungen.